Prof. Dr. Alfred Toth

Die Gesetze der Konventionalität innerhalb einer objektiven Semiotik

1. Ein fundamentales Axiom der Präsemiotik (Toth 2008a, b, c) besagt, dass bereits den perzipierten Objekten des ontologischen Raumes eine trichotomische Gliederung inhäriert, die sich über die präsemiotische in die semiotische Phase der Erkenntnisbildung im Rahmen der Zeichenbildung oder Semiose kategorial vererbt:

	.1	.2	.3
0.	0.1	0.2	0.3
	↓	↓	↓
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3

Diese präsemiotische Trichotomie wurde im Anschluss an Götz (1982, S. 28) mit Sekanz (0.1), Semanz (0.2) und Selektanz (0.3) bezeichnet. Sie wird beim Übergang vom präsemiotischen zum semiotischen Raum in Form der trichotomischen Erst-, Zweit- und Drittheit auf die kategorial-relationen Triaden übertragen. Die damit implizierte Konzeption einer objektiven, d.h. nicht-arbiträren Semiotik ist natürlich nicht theologisch wie fast alle objektiven Semiotiken vor ist zwischen Platon und Walter Benjamin. Die Präsemiotik besagt ja lediglich, dass, salopp gesprochen, es unmöglich ist, ein Objekt unter Abstraktion seiner formalen, funktionalen und gestalthaften Erscheinung wahrzunehmen. Von hierher ergibt sich also eine gewisse sympathetische Nähe der Präsemiotik zur Heideggerschen Konzeption der Jemeinigkeit (vgl. Weiss 2001), obwohl die Präsemiotik selbstverständlich eine semiotische und keine ontologische Konzeption ist.

2. Das semiotische Prinzip der Arbitrarität von Zeichen taucht zwar in der Geschichte der Semiotik schon früh und immer wieder bei einzelnen Autoren auf, wurde aber erst 1916 durch die postume Veröffentlichung der linguistischen Zeichentheorie de Saussures verbreitet und hernach trotz heftiger Diskussionen als "Gesetz" fast allgemein akzeptiert. Ausnahmen sind etwa die arbiträre Phonologie Bolingers (1949) und die in seinem Anschluss entstandenen neueren Arbeiten zur Phonosymbolik (vgl. etwa Magnus 2000) sowie die im Anschluss an das Werk des Paracelsus und seiner Nachfolger (Jakob Böhme, Johann Georg Hamann) und der Romantiker (v.a. Novalis) entstandene "magische" Sprachtheorie Walter Benjamins (vgl. Menninghaus 1995), die Grammatologie Derridas (vgl. Derrida 1983) und vereinzelte weitere von der modernen Semiotik abgetane motivierte Zeichentheorien (vgl. Eco 1977, S. 111 ff.). Dementsprechend werden in der Nachfolge Saussures motivierte Zeichen immer als durch Zeichen motivierte Zeichen verstanden, also iconisch, indexikalisch und symbolisch motivierte Zeichen; es wird aber ausdrücklich be-

stritten, dass Objekte Zeichen motivieren können. Im Gegenteil taucht die letztere Idee ausdrücklich als "magischer" Zeichengebrauch auch bei Semiotikern auf, die sich nicht auf Saussure, sondern auch Peirce stützten (vgl. Nöth 1980, S. 88 ff.). Dennoch scheint auch der Legion der Saussure-Interpreten und –Adepten entgangen sein, dass nach Saussure nicht das Zeichen, sondern das "Band" zwischen Zeichen und Objekt als arbiträr betrachtet wird. Die entsprechende Stelle des "Cours" lautet in der deutschen Übersetzung von Lommel: "Das Band, welches das Bezeichnete mit der Bedeutung verknüpft, ist beliebig; und da wir unter Zeichen das durch die assoziative Verbindung einer Bezeichnung mit einem Bezeichneten erzeugte Ganze verstehen, so können wir dafür auch einfacher sagen: das sprachliche Zeichen ist beliebig" (Saussure 1967, S. 79).

Hieraus resultieren jedoch in unserem Zusammenhang zwei Fragen:

1. Was bedeutet es, dass das "Band" zwischen Zeichen und Objekt beliebig ist?
2. Was ist eine "assoziative Verbindung" zwischen Zeichen und Objekt?

Ad 1. Das Saussuresche "Band" ist nicht anderes als eine Relation, wir haben es hier also mit einem logisch-mathematischen Begriff zu tun. Zu sagen, eine Relation sei beliebig, ist so absurd als zu sagen, sie sei rot und grün. Eine Relation besteht oder sie besteht nicht. Das ist in diesem Zusammenhang alles.

Ad 2. Die Frage ist, warum Saussure hier ausdrücklich die Verbindung bzw. das Band als "assoziativ" bezeichnet. Eine Umschreibung von "Band" durch "assoziative Verbindung" ist sinnlos, da "Band" und "Verbindung" hier beide soviel wie Relation bedeuten. Die gängige psychologische Deutung des Begriffs "Assoziation" lautet: "Der Begriff der Assoziation dient dabei zur Erklärung des Phänomens, dass zwei (oder mehr) ursprünglich isolierte psychische Inhalte (wie z.B. Eindrücke, Gefühle oder auch Ideen), auch als Assoziationsglieder bezeichnet, eine so enge Verbindung eingehen, dass das Aufrufen eines Assoziationsgliedes das Auftreten eines oder mehrerer weiterer Assoziationsglieder nach sich zieht oder zumindest begünstigt". Wenn dies aber die Intention Saussures ist, dann stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien welche Zeichen welchen Objekten zugeordnet werden, welches die Kriterien sind, dass von 1, 2, 3, ..., n Zeichen gerade Nr. 526, z.B. "Baum", ausgewählt wurde, um das "Band" zwischen ihm und dem Objekt Baum im Deutschen zu etablieren. Die Antworten bleibt Saussure schuldig. Im Gegenteil spricht gerade die Tatsache der Verschiedenheit der Sprachen dafür, dass es sprachtypische oder vielleicht sogar sprachfamilientypische Kriterien gibt, welche bestimmen, dass dem Objekt Baum in Sprache A das Zeichen Nr. 526, in Sprache B das Zeichen Nr. 2 ... und in Sprache Z das Zeichen Nr. 17'789 zugeordnet wird. Mit anderen Worten: Die lexikalische Diversität der Sprachen ist nicht ein Gegenargument gegen objektive, motivierte Semiotiken, sondern ein Argument für sie und damit gegen subjektive, arbiträre Semiotiken. Die Präsemiotik würde also zum Assoziationsproblem bemerken, dass die Form-, Funktions- und Gestaltkategorien, die allen Objekten inhärieren, die Assoziationen zwischen ihnen und den jeweiligen Zeichen stiften. Natürlich kann vor diesem Axiom immer noch eine *linguistische* Arbitrarität bestehen, insofern es natürlich jeder Sprache freisteht, ob sie, wie der Dadaist Hugo Ball bemerkte, das Objekt Baum mit "Pluplusch" oder "Pluplubasch" bezeichnen möchte. Somit ist also das "Band" zwischen Objekten und Zeichenklassen nicht-arbiträr, aber die verschiedenen möglichen "Bänder" zwischen Zeichenklassen und sprachlichen Zeichen können theoretisch willkürlich sein, wenigstens spricht aus semiotischer Sicht nichts dagegen. Damit allerdings ist die Frage immer noch nicht beantwortet, warum es möglich ist, mit Hilfe der historischen Sprachwissenschaft Einzelsprachen zu Sprachfamilien zu ordnen und auf der Basis dieser Ordnungen sogar Ursprachen zu rekonstruieren, die also rein theoretisch und idealerweise genau genau am Zeitpunkt der Schöpfung des bestimmten sprachlichen Zeichens stehen sollen. Auch beim linguistischen Zeichen gilt nämlich, dass die Verwandtschaft der Sprachen ein Argument *gegen* die Arbitrarität der Zeichen ist.

3. Die objektive Präsemiotik wurde in Toth (2008d, e) zu einer polykontexturalen handlungstheoretischen Semiotik ausgebaut. Von ihr wurde ferner eine funktionale Semiotik abstrahiert, die in der Form polykontextural-semiotischer Funktionen und je einem zugeordneten semiotischen Theorem konzipiert wurde. Da wir hier natürlich nicht die ganze semiotische Funktionentheorie wiederholen können, sei nur gesagt, dass die Rolle des semiotischen Symbols (2.3), also des drittheitlichen Objektbezugs eines Zeichens, auch von Peirce und Bense mit Konventionalität und das heisst Arbitrarität im Sinne von Unmotiviertheit bestimmt wird. Im Rahmen der vorliegenden Apparat interessiert es uns nun, die polykontextural-semiotischen Funktionen und ihre Theoreme anzuschauen, die eine semiotische Theorie der Konventionalität im Rahmen der handlungstheoretischen und funktionalen Semiotik etablieren.

Im Rahmen der über der tetradischen polykontexturalen Zeichenrelation

PZR = (3.a 2.b 1.c 0.d) × (d.0 c.1 b.2 a.3)

aufgrund der trichotomischen Inklusionsordnung

(a ≤ b ≤ c ≤ d)

konstruierbaren 15 polykontexturalen Dualsysteme taucht der symbolische Objektbezug und damit die semiotische Konventionalität nur in 3 Zeichenklassen und Realitätsthematiken auf. Nichtsdestoweniger lassen sich 72 polykontextural-semiotische Funktionen und entsprechend viele Theoreme ableiten.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (0.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (0.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right]$$

(0.3) = f(2.3, 3.1, 1.3) (3.2) = f(3.0, 3.1, 1.3)
(0.3) = f(2.3, 1.3, 3.1) (3.2) = f(3.0, 1.3, 3.1)

Theorem 1: Die Gestalt ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 0.3, 3.1) (3.2) = f(3.1, 1.3, 3.0)
(1.3) = f(2.3, 3.1, 0.3) (3.2) = f(3.1, 3.0, 1.3)

Theorem 2: Die Repräsentativität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right)$$

(2.3) = f(0.3, 3.1, 1.3) (3.0) = f(3.2, 3.1 1.3)
(2.3) = f(0.3, 1.3, 3.1) (3.0) = f(3.2, 1.3, 3.1)

Theorem 3: Die Konventionalität ist eine Funktion der Gestalt.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right)$$

(2.3) = f(1.3, 0.3, 3.1) (3.1) = f(3.2, 1.3, 3.0)
(2.3) = f(1.3, 3.1, 0.3) (3.1) = f(3.2, 3.0, 1.3)

Theorem 4: Die Konventionalität ist eine Funktion der Repräsentativität.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right]$$

(2.3) = f(3.1, 0.3, 1.3) (1.3) = f(3.2, 3.1, 3.0)
(2.3) = f(3.1, 1.3, 0.3) (1.3) = f(3.2, 3.0, 3.1)

Theorem 5: Die Konventionalität ist eine Funktion der Intentionalität.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right]$$

(3.1) = f(2.3, 0.3, 1.3) (3.2) = f(1.3, 3.1, 3.0)
(3.1) = f(2.3, 1.3, 0.3) (3.2) = f(1.3, 3.0, 3.1)

Theorem 6: Die Intentionalität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{lcc} (2.3) & & \\ \quad\curlywedge & \gg & (0.3) \\ (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{lcc} (3.1) & & \\ \quad\curlywedge & \gg & (3.0) \\ (3.2) & & \end{array}\right]$$

(0.3) = f(1.3, 2.3) (3.0) = f(3.2, 3.1)

Theorem 7: Die Gestalt ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{lcc} (1.3) & & \\ \quad\curlywedge & \gg & (0.3) \\ (2.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{lcc} (3.2) & & \\ \quad\curlywedge & \gg & (3.0) \\ (3.1) & & \end{array}\right]$$

(0.3) = f(2.3, 1.3) (3.0) = f(3.1, 3.2)

Theorem 8: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l}(3.1)\\ \quad \text{人} \gg (0.3)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (3.0)\\ (1.3)\end{array}\right)$$

(0.3) = f(2.3, 3.1) (3.0) = f(1.3, 3.2)

Theorem 9: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Intentionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (0.3)\\ (3.1)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.0)\\ (3.2)\end{array}\right.$$

(0.3) = f(3.1, 2.3) (3.0) = f(3.2, 1.3)

Theorem 10: Die Gestalt ist eine Funktion von Intentionalität und Konventionalität.

6.11.6. Partielle mediale Funktionen (M = oS)

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (0.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.0)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (3.2)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(0.3, 2.3) (3.1) = f(3.2, 3.0)

Theorem 11: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(0.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \text{人} \gg (3.1)\\ (3.0)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 0.3) (3.1) = f(3.0, 3.2)

Theorem 12: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l}(3.1)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (1.3)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 3.1) (3.1) = f(1.3, 3.2)

Theorem 13: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Intentionalität.

$$\left(\begin{array}{l} (2.3) \\ \quad \text{人} \gg (1.3) \\ (3.1) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (1.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.1) \\ (3.2) \end{array}\right)$$

(1.3) = f(3.1, 2.3)   (3.1) = f(3.2, 1.3)

Theorem 14: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Intentionalität und Konventionalität.

6.11.7. Partielle objektale Funktionen (O = oO)

$$\left(\begin{array}{l} (1.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (0.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.1) \end{array}\right)$$

(2.3) = f(0.3, 1.3)   (3.2) = f(3.1, 3.0)

Theorem 15: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (0.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (1.3) \end{array}\right)$$

(2.3) = f(0.3, 3.1)   (3.2) = f(1.3, 3.0)

Theorem 16: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Intentionalität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (1.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.0) \end{array}\right)$$

(2.3) = f(1.3, 0.3)   (3.2) = f(3.0, 3.1)

Theorem 17: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (1.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (1.3) \end{array}\right)$$

(2.3) = f(1.3, 3.1)   (3.2) = f(1.3, 3.1)

Theorem 18: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Intentionalität.

$$\left[\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.1)\end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (3.1)\end{array}\right]$$

$(2.3) = f(3.1, 1.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.1, 1.3)$

Theorem 19: Die Konventionalität ist eine Funktion von Intentionalität und Repräsentativität.

$$\left[\begin{array}{l}(0.3)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.1)\end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (3.0)\end{array}\right]$$

$(2.3) = f(3.1, 0.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.0, 1.3)$

Theorem 20: Die Konventionalität ist eine Funktion von Intentionalität und Gestalt.

6.11.8. Partielle interpretative Funktionen (I = sS)

$$\left[\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (0.3)\end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l}(3.0)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (3.2)\end{array}\right]$$

$(3.1) = f(0.3, 2.3)$ $\qquad$ $(1.3) = f(3.2, 3.0)$

Theorem 21: Die Intentionalität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (1.3)\end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l}(3.1)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (3.2)\end{array}\right]$$

$(3.1) = f(1.3, 2.3)$ $\qquad$ $(1.3) = f(3.2, 3.1)$

Theorem 22: Die Intentionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (2.3)\end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (3.1)\end{array}\right]$$

$(3.1) = f(2.3, 1.3)$ $\qquad$ $(1.3) = f(3.1, 3.2)$

Theorem 23: Die Intentionalität ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \curlywedge \gg (3.1) \\ (2.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \curlywedge \gg (1.3) \\ (3.0) \end{array}\right)$$

(3.1) = f(2.3, 0.3)   (1.3) = f(3.0, 3.2)

Theorem 24: Die Intentionalität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.2) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (0.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (2.3) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (0.3) \\ & & (3.2) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (2.3) & & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right)$$

(0.3) = f(2.3, 3.2, 1.3)   (3.2) = f(3.0, 3.1, 2.3)
(0.3) = f(2.3, 1.3, 3.2)   (3.2) = f(3.0, 2.3, 3.1)

Theorem 25: Die Gestalt ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (3.2) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (2.3) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.2) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (1.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (2.3) & & \end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 0.3, 3.2)   (3.2) = f(3.1, 2.3, 3.0)
(1.3) = f(2.3, 3.2, 0.3)   (3.2) = f(3.1, 3.0, 2.3)

Theorem 26: Die Repräsentativität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.2) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (2.3) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.2) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (2.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right)$$

(2.3) = f(0.3, 3.2, 1.3)   (3.0) = f(3.2, 3.1, 2.3)
(2.3) = f(0.3, 1.3, 3.2)   (3.0) = f(3.2, 2.3, 3.1)

Theorem 27: Die Konventionalität ist eine Funktion der Gestalt.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.2) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (2.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (3.2) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (2.3) & & \end{array}\right)$$

(2.3) = f(1.3, 0.3, 3.2) (3.1) = f(3.2, 2.3, 3.0)
(2.3) = f(1.3, 3.2, 0.3) (3.1) = f(3.2, 3.0, 2.3)

Theorem 28: Die Konventionalität ist eine Funktion der Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right)$$

(2.3) = f(3.2, 0.3, 1.3) (2.3) = f(3.2, 3.1, 3.0)
(2.3) = f(3.2, 1.3, 0.3) (2.3) = f(3.2, 3.0, 3.1)

Theorem 29: Die Konventionalität ist eine Funktion der Kognitivität.

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right)$$

$$\left(\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right)$$

(3.2) = f(2.3, 0.3, 1.3) (3.2) = f(2.3, 3.1, 3.0)
(3.2) = f(2.3, 1.3, 0.3) (3.2) = f(2.3, 3.0, 3.1)

Theorem 30: Die Kognitivität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\begin{bmatrix} (2.3) \\ \text{人} \gg (0.3) \\ (1.3) \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} (3.1) \\ \text{人} \gg (3.0) \\ (3.2) \end{bmatrix}$$

(0.3) = f(1.3, 2.3) (3.0) = f(3.2, 3.1)

Theorem 31: Die Gestalt ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\begin{bmatrix} (1.3) \\ \text{人} \gg (0.3) \\ (2.3) \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} (3.2) \\ \text{人} \gg (3.0) \\ (3.1) \end{bmatrix}$$

(0.3) = f(2.3, 1.3) (3.0) = f(3.1, 3.2)

Theorem 32: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\begin{bmatrix} (3.2) \\ \text{人} \gg (0.3) \\ (2.3) \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} (3.2) \\ \text{人} \gg (3.0) \\ (2.3) \end{bmatrix}$$

(0.3) = f(2.3, 3.2) (3.0) = f(2.3, 3.2)

Theorem 33: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Kognitivität.

$$\begin{bmatrix} (2.3) \\ \text{人} \gg (0.3) \\ (3.2) \end{bmatrix} \times \left[\begin{matrix} (2.3) \\ \text{人} \gg (3.0) \\ (3.2) \end{matrix} \right.$$

(0.3) = f(3.2, 2.3) (3.0) = f(3.2, 2.3)

Theorem 34: Die Gestalt ist eine Funktion von Kognitivität und Konventionalität.

$$\begin{bmatrix} (2.3) \\ \text{人} \gg (1.3) \\ (0.3) \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} (3.0) \\ \text{人} \gg (3.1) \\ (3.2) \end{bmatrix}$$

(1.3) = f(0.3, 2.3) (3.1) = f(3.2, 3.0)

Theorem 35: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\begin{bmatrix} (0.3) \\ \text{人} \gg (1.3) \\ (2.3) \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} (3.2) \\ \text{人} \gg (3.1) \\ (3.0) \end{bmatrix}$$

(1.3) = f(2.3, 0.3) (3.1) = f(3.0, 3.2)

Theorem 36: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \text{人} \gg (1.3) \\ (2.3) \end{array} \right) \times \left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \text{人} \gg (3.1) \\ (2.3) \end{array} \right)$$

$(1.3) = f(2.3, 3.2)$ $\qquad$ $(3.1) = f(2.3, 3.2)$

Theorem 37: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Kognitivität.

$$\left(\begin{array}{l} (2.3) \\ \quad \text{人} \gg (1.3) \\ (3.2) \end{array} \right) \times \left(\begin{array}{l} (2.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.1) \\ (3.2) \end{array} \right)$$

$(1.3) = f(3.2, 2.3)$ $\qquad$ $(3.1) = f(3.2, 2.3)$

Theorem 38: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Kognitivität und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l} (1.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (0.3) \end{array} \right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.1) \end{array} \right)$$

$(2.3) = f(0.3, 1.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.1, 3.0)$

Theorem 39: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (0.3) \end{array} \right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (2.3) \end{array} \right)$$

$(2.3) = f(0.3, 3.2)$ $\qquad$ $(3.2) = f(2.3, 3.0)$

Theorem 40: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Kognitivität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (1.3) \end{array} \right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.0) \end{array} \right)$$

$(2.3) = f(1.3, 0.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.0, 3.1)$

Theorem 41: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (1.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.1)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (2.3)\end{array}\right)$$

$(2.3) = f(1.3, 3.2) \qquad (3.2) = f(2.3, 3.1)$

Theorem 42: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Kognitivität.

$$\left(\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.2)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (3.1)\end{array}\right)$$

$(2.3) = f(3.2, 1.3) \qquad (3.2) = f(3.1, 2.3)$

Theorem 43: Die Konventionalität ist eine Funktion von Kognitivität und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l}(0.3)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.2)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (3.0)\end{array}\right)$$

$(2.3) = f(3.2, 0.3) \qquad (3.2) = f(3.0, 2.3)$

Theorem 44: Die Konventionalität ist eine Funktion von Kognitivität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (0.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.0)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.2)\end{array}\right)$$

$(3.2) = f(0.3, 2.3) \qquad (2.3) = f(3.2, 3.0)$

Theorem 45: Die Kognitivität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (1.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.1)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.2)\end{array}\right)$$

$(3.2) = f(1.3, 2.3) \qquad (2.3) = f(3.2, 3.1)$

Theorem 46: Die Kognitivität ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (3.1)\end{array}\right)$$

$(3.2) = f(2.3, 1.3) \qquad (2.3) = f(3.1, 3.2)$

Theorem 47: Die Kognitivität ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\left[\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \curlywedge \gg (3.2) \\ (2.3) \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \curlywedge \gg (2.3) \\ (3.0) \end{array}\right]$$

(3.2) = f(2.3, 0.3) (2.3) = f(3.0, 3.2)

Theorem 48: Die Kognitivität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

$$\left[\begin{array}{cccc} & & (3.3) & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ (0.3) \\ & & (1.3) & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{cccc} & & (3.1) & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ (3.2) \\ & & (3.3) & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{cccc} & & (1.3) & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ (0.3) \\ & & (3.3) & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{cccc} & & (3.3) & \\ (3.0) & \gg & \curlyvee & \succ (3.2) \\ & & (3.1) & \end{array}\right]$$

(0.3) = f(2.3, 3.3, 1.3) (3.2) = f(3.0, 3.1, 3.3)
(0.3) = f(2.3, 1.3, 3.3) (3.2) = f(3.0, 3.3, 3.1)

Theorem 49: Die Gestalt ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{cccc} & & (0.3) & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ (1.3) \\ & & (3.3) & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{cccc} & & (3.3) & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ (3.2) \\ & & (3.0) & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{cccc} & & (3.3) & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ (1.3) \\ & & (0.3) & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{cccc} & & (3.0) & \\ (3.1) & \gg & \curlyvee & \succ (3.2) \\ & & (3.3) & \end{array}\right]$$

(1.3) = f(2.3, 0.3, 3.3) (3.2) = f(3.1, 3.3, 3.0)
(1.3) = f(2.3, 3.3, 0.3) (3.2) = f(3.1, 3.0, 3.3)

Theorem 50: Die Repräsentativität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (3.3) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (3.3) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (0.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.0) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right]$$

(2.3) = f(0.3, 3.3, 1.3) (3.0) = f(3.2, 3.1, 3.3)
(2.3) = f(0.3, 1.3, 3.3) (3.0) = f(3.2, 3.3, 3.1)

Theorem 51: Die Konventionalität ist eine Funktion der Gestalt.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (3.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.3) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (3.3) & & \\ (1.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.1) \\ & & (3.3) & & \end{array}\right]$$

(2.3) = f(1.3, 0.3, 3.3) (3.1) = f(3.2, 3.3, 3.0)
(2.3) = f(1.3, 3.3, 0.3) (3.1) = f(3.2, 3.0, 3.3)

Theorem 52: Die Konventionalität ist eine Funktion der Repräsentativität.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (3.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (1.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.3) \\ & & (3.0) & & \end{array}\right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (3.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (2.3) \\ & & (0.3) & & \end{array}\right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.2) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.3) \\ & & (3.1) & & \end{array}\right]$$

(2.3) = f(3.3, 0.3, 1.3) (3.3) = f(3.2, 3.1, 3.0)
(2.3) = f(3.3, 1.3, 0.3) (3.3) = f(3.2, 3.0, 3.1)

Theorem 53: Die Konventionalität ist eine Funktion der Theoretizität.

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (0.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.3) \\ & & (1.3) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.1) & & \\ (3.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.0) & & \end{array} \right]$$

$$\left[\begin{array}{ccccc} & & (1.3) & & \\ (2.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.3) \\ & & (0.3) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{ccccc} & & (3.0) & & \\ (3.3) & \gg & \curlyvee & \succ & (3.2) \\ & & (3.1) & & \end{array} \right]$$

(3.3) = f(2.3, 0.3, 1.3) (3.2) = f(3.3, 3.1, 3.0)
(3.3) = f(2.3, 1.3, 0.3) (3.2) = f(3.3, 3.0, 3.1)

Theorem 54: Die Theoretizität ist eine Funktion der Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{lcl} (2.3) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (0.3) \\ (1.3) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{lcl} (3.1) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (3.0) \\ (3.2) & & \end{array} \right]$$

(0.3) = f(1.3, 2.3) (3.0) = f(3.2, 3.1)

Theorem 55: Die Gestalt ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\left[\begin{array}{lcl} (1.3) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (0.3) \\ (2.3) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{lcl} (3.2) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (3.0) \\ (3.1) & & \end{array} \right]$$

(0.3) = f(2.3, 1.3) (3.0) = f(3.1, 3.2)

Theorem 56: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\left[\begin{array}{lcl} (3.2) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (0.3) \\ (2.3) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{lcl} (3.2) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (3.0) \\ (2.3) & & \end{array} \right]$$

(0.3) = f(2.3, 3.2) (3.0) = f(2.3, 3.2)

Theorem 57: Die Gestalt ist eine Funktion von Konventionalität und Kognitivität.

$$\left[\begin{array}{lcl} (2.3) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (0.3) \\ (3.2) & & \end{array} \right] \times \left[\begin{array}{lcl} (2.3) & & \\ \ \curlywedge & \gg & (3.0) \\ (3.2) & & \end{array} \right]$$

(0.3) = f(3.2, 2.3) (3.0) = f(3.2, 2.3)

Theorem 58: Die Gestalt ist eine Funktion von Kognitivität und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (0.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.0)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (3.2)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(0.3, 2.3) (3.1) = f(3.2, 3.0)

Theorem 59: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(0.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \text{人} \gg (3.1)\\ (3.0)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 0.3) (3.1) = f(3.0, 3.2)

Theorem 60: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l}(3.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (2.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.2)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (3.3)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(2.3, 3.3) (3.1) = f(3.3, 3.2)

Theorem 61: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Konventionalität und Theoretizität.

$$\left(\begin{array}{l}(2.3)\\ \quad \text{人} \gg (1.3)\\ (3.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.3)\\ \quad \text{人} \gg (3.1)\\ (3.2)\end{array}\right)$$

(1.3) = f(3.3, 2.3) (3.1) = f(3.2, 3.3)

Theorem 62: Die Repräsentativität ist eine Funktion von Theoretizität und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l}(1.3)\\ \quad \text{人} \gg (2.3)\\ (0.3)\end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l}(3.0)\\ \quad \text{人} \gg (3.2)\\ (3.1)\end{array}\right)$$

(2.3) = f(0.3, 1.3) (3.2) = f(3.1, 3.0)

Theorem 63: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (3.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (0.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.3) \end{array}\right)$$

$(2.3) = f(0.3, 3.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.3, 3.0)$

Theorem 64: Die Konventionalität ist eine Funktion von Gestalt und Theoretizität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (1.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.0) \end{array}\right)$$

$(2.3) = f(1.3, 0.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.0, 3.1)$

Theorem 65: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l} (3.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (1.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.3) \end{array}\right)$$

$(2.3) = f(1.3, 3.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.3, 3.1)$

Theorem 66: Die Konventionalität ist eine Funktion von Repräsentativität und Theoretizität.

$$\left(\begin{array}{l} (1.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (3.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.1) \end{array}\right)$$

$(2.3) = f(3.3, 1.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.1, 3.3)$

Theorem 67: Die Konventionalität ist eine Funktion von Theoretizität und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \text{人} \gg (2.3) \\ (3.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.2) \\ (3.0) \end{array}\right)$$

$(2.3) = f(3.3, 0.3)$ $\qquad$ $(3.2) = f(3.0, 3.3)$

Theorem 68: Die Konventionalität ist eine Funktion von Theoretizität und Gestalt.

$$\left(\begin{array}{l} (2.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (0.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.0) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (3.2) \end{array}\right)$$

(3.3) = f(0.3, 2.3)   (3.3) = f(3.2, 3.0)

Theorem 69: Die Theoretizität ist eine Funktion von Gestalt und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l} (2.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (1.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.1) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (3.2) \end{array}\right)$$

(3.3) = f(1.3, 2.3)   (3.3) = f(3.2, 3.1)

Theorem 70: Die Theoretizität ist eine Funktion von Repräsentativität und Konventionalität.

$$\left(\begin{array}{l} (1.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (2.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (3.1) \end{array}\right)$$

(3.3) = f(2.3, 1.3)   (3.3) = f(3.1, 3.2)

Theorem 71: Die Theoretizität ist eine Funktion von Konventionalität und Repräsentativität.

$$\left(\begin{array}{l} (0.3) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (2.3) \end{array}\right) \times \left(\begin{array}{l} (3.2) \\ \quad \text{人} \gg (3.3) \\ (3.0) \end{array}\right)$$

(3.3) = f(2.3, 0.3)   (3.3) = f(3.0, 3.2)

Theorem 72: Die Theoretizität ist eine Funktion von Konventionalität und Gestalt.

4. Wir halten fest, dass Konventionalität sowohl als freie wie abhängige semiotische Grösse nur bei den folgenden kategorialen Begriffen vorkommt:

- im Qualitätsbezug der Nullheit bei Gestalthaftigkeit
- im Mittelbezug der Erstheit bei Repräsentativität
- im Interpretantenbezug der Drittheit bei Intentionalität, Kognitivität und Theoretizität

Damit stimmt überein, dass es im Rahmen der 15 polykontextural-semiotischen Dualsysteme nur 3 gibt, in welchen Konventionalität aufscheinen kann:

1	(3.1 2.3 1.3 0.3) × (3.0 3.1 3.2 1.3)
2	(3.2 2.3 1.3 0.3) × (3.0 3.1 3.2 2.3)
3	(3.3 2.3 1.3 0.3) × (3.0 3.1 3.2 3.3)

	.1	.2	.3
0.	0.1	0.2	0.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	$\boxed{2.3}$
3.	3.1	3.2	3.3

Da sich Konventionalität (2.3) mittelthematisch nur mit Repräsentativität (1.3) und qua Repräsentativität nur mit Gestalthaftigkeit (1.3), in der freilich sowohl Form als auch Funktion semiotisch inkludiert sind, verbinden kann, fungiert sie interpretantenthematisch sowohl rhematisch-intentional (3.1) als auch dicentisch-kognitiv (3.2) und argumentisch-theoretizitär (3.3). Da nach Saussure aber Konventionalität direkt auf Arbitrarität im Sinne von Unmotiviertheit des "Bandes" zwischen Zeichen und Objekten zurückgeführt wird, müsste diese Arbitrarität logisch gesehen nicht nur "weder wahr noch falsch" (3.1), sondern auch "wahr oder falsch" (3.2) und "notwendig bzw. logisch wahr" (3.3) sein. Dies widerspricht aber der Saussureschen Absicht, da diese "assoziative Verknüpfung" ja logisch gesehen nicht beurteilbar ist und damit im Rahmen seiner Semiotik nur rhematisch fungieren kann. Ex negativo folgt also, dass konventionelle Zeichen alle drei logischen Konnexe abdecken und dass somit Konventionalität die Saussuresche Arbitrarität ausschliesst. Also sind nicht nur iconische und indexikalische Zeichen, deren Motiviertheit bzw. "partielle Motiviertheit" nie bestritten wurde, sondern selbst konventionelle Zeichen nicht-arbiträr.

Bibliographie

Bolinger, Dwight L., The Sign Is Not Arbitrary. In: Boletín del Instituto Caro y Cuervo 5, 1949, S. 52-62

Derrida, Jacques, Grammatologie. Frankfurt am Main 1983

Eco, Umbert, Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte. Frankfurt am Main 1977

Nöth, Winfried, Alice im Wunderland der Zeichen. Tübingen 1980

Magnus, Margaret, What's in a Word? Studies in Phonosemantics. PhD dissertation, University of Trondheim 2000

Menninghaus, Winfried, Walter Benjamins Theorie der Sprachmagie. Frankfurt am Main 1995

Weiss, Johannes (Hrsg.), Die Jemeinigkeit des Mitseins. Konstanz 2001

Saussure, Ferdinand de, Cours de linguistique générale. Paris 1916

Saussure, Ferdinand de, Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Übers. von Herman Lommel. 2. Aufl. Berlin 1967

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Der sympathische Abgrund. Klagenfurt 2008 (2008b)

Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer objektiven Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008c)

Toth, Alfred, Entwurf einer handlungstheoretischen Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008d)

Toth, Alfred, Einführung polykontextural-semiotischer Funktionen. Ms. (2008e)